Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 8 (1932-1933)

Heft: 1

Artikel: Aus der "Manövergeschichte der 5. Division : 21. bis 23. September 1931" [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703633

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

W.-K. des I.-R. 15
Einrückungstag

C. R. du R. I. 15
Le jour de l'entrée au service

Aus der „Manövergeschichte der 5. Division. 21. bis 23. September 1931"

Man muß sich über den ängstlichen Gedanken hinwegsetzen können, daß der Gegner mehr über unsere Verhältnisse wisse als wir von ihm. Brutale Energie hilft auch heutzutage in vielen Fällen zum Erfolg. Das Betonen kräftigen Offensivgeistes ist für eine kleine Armee mit einem relativ engen Operationsraum von besonderer Wichtigkeit. Uebertriebene Vorsicht dürfte im Kriege gleichwohl ihre zuweilen verhängnisvolle Rolle nicht ausgespielt haben.

Die Flankierung innerhalb der Verteidigungsstellung auf kurze Entfernungen, und um diese handelt es sich in den meisten Fällen, ist Aufgabe für die Lmg.

Der Kampf an der Abwehrfront hat vorzugsweise durch die Artillerie und die Maschinengewehre geführt zu werden. Von Haus aus dichte Besetzung durch Infanterie führt zu nutzlosen Verlusten und ist fehlerhaft. Ausscheiden zahlreicher nicht zu starker und schwer lenkbarer Abschnittsreserven, die bestimmt sind, entweder kurz vor der Entscheidung in der Abwehrfront selbst eingesetzt zu werden, oder aber nach vorgesehenem und geplantem Durchstoßenlassen der eigenen Abwehrfront, den Eindringling mit Massenfeuer auf nächste Entfernung als Vorbereitung des Gegenstoßes zu vernichten, kann empfehlenswert sein.

4. Infanterie.

Erfreulich ist die Gewandtheit der Truppe, sich rasch in Ortschaften unterzubringen. Weniger gewandt ist sie in der Geländebenutzung im Gefecht. Formationen werden noch oft zu schematisch angewendet und die Tiefenstaffelung wird häufig übertrieben. Dichte Formationen sah man selten und auch nur dann, wenn besondere Geländeverhältnisse sie erzwangen. Dagegen war das Angriffsfeld gelegentlich so mit Leuten übersät, daß Artillerie und Maschinenwaffen reiche Ernte machen konnten. Die Tiefenstaffelung erfordert absolut eine starke Feuerkraft in der vordersten Linie, und zwar hauptsächlich Maschinenwaffen, die gemeinsam mit der Artillerie den Gegner niederkämpfen müssen. Was hinten in losen Formationen und nicht zu dicht aufgeschlossen folgt, muß schließlich auch zur Feuertätigkeit kommen. Wie das zu geschehen hat, ist in jedem Fall verschieden. Gegner, Gelände, Angriffsfeld und eigene Kraft sind bei der Disposition über die Tiefengliederung mitbestimmend, und jedes Schema ist verwerflich.

Feldbefestigungsarbeiten wurden in der Verteidigung an verschiedenen Orten taktisch und technisch zweckmäßig ausgeführt, insbesondere auch Maschinengewehrstände.

Im Angriffsgefecht erfreut sich das Eingraben noch keiner bemerkenswerten Beliebtheit, trotzdem von der Angriffsgrundstellung aus bis zur Sturmstellung gerade am ersten Manövertag sich mannigfache Gelegenheiten zum mindesten zum Erstellen von Schützenlöchern geboten hätten.

Deckungen gegen Fliegersicht wurden mit Geschick ausgewählt. Die Führung muß dabei jedoch mit aller Energie dahin wirken, daß ihr die Zügel nicht aus der Hand gleiten; denn im Kriege besteht die Gefahr der Lockerung der Disziplin und des Drückebergertums.

Im Friedensgefecht kommt einer der wichtigsten Zweige der Ausbildung der Kader und Truppe, die Schießausbildung, zu wenig zur Geltung. Die Bestimmung der Visiere, der Ziele, der Feuerpläne für die Mg. in der Verteidigung lassen sich beim Mangel an Schiedsrichtern und beim raschen Verlauf der taktischen Handlungen im Manöver nicht allgemein kontrollieren. Dagegen kann ein Rückschluß auf die Disziplin im Verhalten des einzelnen Mannes als Schütze gezogen werden. Die Berichte hierüber lauten nicht ungünstig, ohne dabei die Schießfertigkeit beurteilen zu wollen.

Die Marschleistungen waren gut.

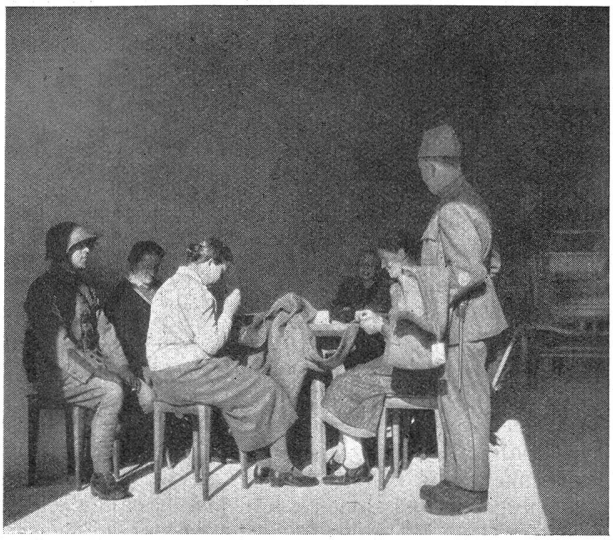
Haltung und Auftreten der Infanterie waren recht gut.

Die Gefechtsaufklärung versagte mehrfach, weil die Aufklärer beim Auftreffen auf gegnerische Patrouillen zu wenig Initiative zeigten.

5. Kavallerie.

Die möglichst regelmäßige Fütterung der Pferde, namentlich um die Mittagszeit herum, mit Hafer, aber

W.-K. des I.-R. 15 — C. R. du R. I. 15
Der Kp.-Kdt. übernimmt sein Material
Le cdt. de cp. touche son matériel



W.-K. des I.-R. 15 — C. R. du R. I. 15
Die Gradabzeichen der „Höhern" werden aufgenäht
... puis les galons des „supérieurs" sont cousus

auch mit Heu, ist Vorbedingung für eine dauernde Verwendbarkeit der Kavallerie.

Der Pferdepflege ist die erforderliche Sorgfalt zuteil geworden.

Bei Versammlungen sollen Massierungen vermieden werden. Fliegerschutz muß aufgesucht werden, wo es die Verhältnisse erfordern, besonders Pferdekolonnen sollen verdeckt aufgestellt werden. Das Reiten in Fliegerschutzformationen hat sich eingelebt.

Von Fachmännern und Nichtfachmännern wird seit dem Weltkrieg die Existenzberechtigung der Kavallerie in Zweifel gezogen. Wie immer nach einem Kriege und vielfach einseitigen Kriegserfahrungen liegt die Gefahr nahe, von einem Extrem ins andere zu verfallen. Reiter und Radfahrer sind unsere beweglichsten Truppengattungen, und beide ergänzen sich in ihrer Verwendbarkeit. Wo der Radfahrer nicht mehr oder nicht leicht durchkommt, gelingt das immer noch dem Reiter. Für diesen ist der moderne Straßenbelag das größte Hindernis für seine Beweglichkeit. Darin liegt ein Grund, das Operationsgebiet für die Reiterei abseits großer Heerstraßen zu suchen und nicht zu weit entfernt von der Heereseinheit, zu der sie gehört. Operationen auf weite Entfernung, die an die Heerstraßen gebunden sind, verbieten sich im Zukunftskriege von selbst. Die Motorisierung macht deshalb bedeutende Fortschritte und wird zum Schlagwort. Wir haben keine Ursache, die Reiterei zu vermindern. Seit sie zum Fußgefecht erzogen ist, genügend mit Mg. und Lmg. ausgestattet ist und durch Zuteilung der Radf.-Abt. eine ansehnliche Stärke und Feuerkraft erhalten hat, stellt sie in der Hand einer geschickten Führung ein bedeutendes Kampfelement dar. Es fehlt ihr bei den Friedensmanövern die Artillerie zur Lösung operativer und taktischer Aufgaben von größerer Tragweite. Allein im Kriegsverhältnis stellt sich das Problem der Zuteilung von Artillerie ganz anders als im Frieden, wo eben nur ein Bruchteil der Armeeartillerie zu den Manövern beigezogen werden kann.

Am dritten Manövertag zeichnete sich die Tätigkeit der Kav.-Br. durch klaren Willen des Kommandanten und zweckmäßige Anordnungen der Unterführer aus. Das Zusammenspiel von Feuer und Bewegung und die Auslösung des Angriffs der beiden Dragonerregimenter und Radfahrerdetachemente auf dem rechten Flügel der Manöverdivision waren gut und von Erfolg gekrönt.

Betreffend die Verwendung der Dragonerabteilung ist hervorzuheben, daß sie bei unsern Manövern meist als Kampftruppe eingesetzt wird. Das ist zu verstehen in der Meinung, daß ihr Gelegenheit zur Kampftätigkeit gegeben werden muß. Sie hat ihre Aufgaben auch gut gelöst. Im Kriege dürfte diese Verwendung nicht angezeigt erscheinen, weil diese Abteilung schon am ersten Gefechtstage Gefahr laufen könnte, aufgerieben zu werden. Es wird der Führung viel besser gedient sein, wenn sie ihre Divisionsreiterei schont und sie ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung vorbehält, die im Patrouillen- und Verbindungsdienst besteht. Alle Infanterieführer vermissen die Zuteilung von Reitern und Radfahrern für ihren direkten Bedarf. Das ist zweifellos ein gutes Zeichen und bestätigt ein allgemeines Verständnis für die Verwendungsmöglichkeit der Reiter.

Die Stärke der Divisionskavallerie genügt, wie sie ist. Stimmen werden da und dort laut, die finden, die Kav.-Br. sei zu unhandlich. Jede Truppe ist das, wenn sie mangelhaft geführt wird. Meiner Ansicht und Erfahrung nach gibt es aber überhaupt keinen Truppenkörper, der elastischer zu führen ist und gleichzeitig eine gewisse Gefechtskraft aufweist wie gerade die Kav.-Brigade. Uebrigens wird sie im Kriege, auch ohne ernste Gefechte, bald auf eine schwache Kampftruppe sinken.

Die Radfahrer haben sich in ihrer Führung und in ihren Leistungen als Kampftruppe und Verbindungsorgane bewährt.

Der Verbindungs- und Meldedienst hat allgemein gut gearbeitet.

Schluß folgt.

Manövergedanken eines Artilleristen

Von J. Koller, Feldw., Uzwil

Trotzdem man aus Parteien und allen möglichen Verbänden heraus offen und versteckt versucht, den berechtigten Wert unserer Landesverteidigung abzuerkennen und als nicht mehr zeitgemäß zu taxieren, so üben bei unserm Volke zum Leidwesen der Antimilitaristen

W.-K. des I.-R. 15 — C. R. du R. I. 15
Hart sind die Fouriere an der Arbeit – Les fourriers sont durs à la besogne